

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Band:** 33 (1957-1958)  
**Heft:** 11  
  
**Artikel:** ...und der Korporal?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-706027>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telefon (061) 34 41 15  
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

11

XXXIII. Jahrgang

15. Februar 1958

## ... und der Korporal?

In drei Kategorien lassen sich unsere Unteroffiziere einteilen: a) solche, die Unteroffiziere werden wollten; b) solche, die Offiziere werden wollten, denen es aber dazu nicht reichte, und c) solche, die gegen ihren Willen Unteroffiziere wurden. Man hat festgestellt, daß die Kategorien c und b die erste überwiegen.

\*

Das ist — vom Standpunkt der Qualität aus — ein unerfreulicher Zustand. Unteroffiziere, die über der Schwelle zum Offizier stolperten, und Unteroffiziere, die es unter Zwang geworden sind, tragen sich in der Regel mit Komplexen, die ihre ohnehin schwierige Aufgabe noch mehr komplizieren.

\*

Darin liegt irgendwie ein Widerspruch: Neun von zehn jungen Männern bewerben sich im zivilen Bereiche um einen gehobeneren Posten, wenn ihnen ein solcher angeboten wird. In der Armee ist es nahezu umgekehrt. Worin mögen die Ursachen für diese betrübliche Feststellung liegen?

\*

Nehmen wir das Hauptargument Hochkonjunktur vorweg. Sicher können die gesteigerten Verdienstmöglichkeiten einen jungen Mann davon abhalten, Wochen und Monate zu opfern, um Unteroffizier zu werden; vor allem dann, wenn er sich mit der Erwerbung des Korporalgrades für sein Opfer und seine materiellen Einbußen nicht genügend honoriert sieht.

\*

Aber wir glauben, daß die Wurzel des Übels noch anderswo gesucht werden muß und daß sie überdies in verschiedenen Erdreihen wuchert. Da ist zum ersten der Anschauungsunterricht, der einem jungen, dienstwilligen und dienstpflichtigen Manne schon vor der Rekrutenschule geboten wird.

\*

Wie unterscheidet sich für ihn — rein äußerlich gesehen — der Korporal von der Mannschaft? Er hat Mühe, einen Unterschied überhaupt zu kennen: die dünne Goldborte am Uniformkragen und die goldenen Winkel an den Rockärmeln. Sonst aber sieht er nichts, was den Vorgesetzten vom Untergebenen trennen würde.

\*

Der Unteroffizier trägt die gleichen Lasten wie der Mann und ist auch in die gleiche schmucklose Uniform gekleidet. Wie viel mehr unterscheidet sich da der Offizier vom Korporal und von den Soldaten! Muß es für den zukünftigen Wehrmann nicht ungleich viel begehrenswerter sein, Offizier zu werden? Oder mit anderen Worten: Worin kann er einen Anreiz sehen, den Korporalsgrad zu erwerben, wenn der Unteroffizier sich kaum von der Mannschaft unterscheidet, wenn dieser nur wenig mehr Sold bezieht, von den Untergebenen nicht begrüßt wird, aber trotzdem an Pflichten und Verantwortung ein erhebliches Maß mehr zu tragen hat?

\*

In der Rekrutenschule macht der junge Wehrmann unmittelbare Bekanntschaft mit Unteroffizieren und Offizieren. Wird sich da mit fortgeschrittener Zeit der schon gewonnene negative Eindruck nicht verstärken? Muß sich bei ihm, der intelligent ist und wachen Sinnes die Vorgänge in seiner Gruppe, im Zug, in der Kompanie beob-

achtet, nicht die Ueberzeugung festigen: Wenn ich schon weitermache, dann will ich Offizier werden!

\*

Oder im schlimmeren Falle: Ist nicht oft die Rekrutenschule der Grund dafür, daß wertvolle junge Leute durch den Betrieb abgestoßen werden und sich weigern, die Unteroffiziersschule zu besuchen? Wir wollen nicht verallgemeinern. Doch hören wir immer wieder den Ausspruch: Ich habe genug bekommen, und ich bin froh, wenn ich nicht mehr tun muß, als das Gesetz von mir fordert.

\*

Wir sehen, es sind nicht allein wirtschaftlich-materielle Erwägungen, die wir bei der Untersuchung des Kadermangels ins Feld zu führen haben. Solche können mit gutem Willen gelöst werden. Durch Soldzulagen bei Beförderungsdiensten und durch Rücksprachen mit Arbeitgebern, im Sinne, daß diese den Unteroffizieren auch im beruflichen Leben bevorzugte Aufstiegsmöglichkeiten schaffen.

\*

Man soll aber bei der Lösung dieses wichtigen Problems auch jene Faktoren nicht vergessen, die einem jungen Manne vor und in der Rekrutenschule und im WK auffallen müssen und die wir soeben skizziert haben. Wir meinen:

Eine schmuckere, elegantere Uniform; deutlichere Abzeichen im Sinne einer besseren Hervorhebung des Grades; großzügigere Vergünstigung im Hinblick auf den Ausgang; Zuteilung und Entschädigung von Privatzimmern im WK; Entlastung vom Inneren Dienst; Sonderregelung bei Inspektionen; konsequente Weiterausbildung und Festigung seiner Stellung als Führer u. a. m.

\*

Prüfungswert ist weiter eine Neugestaltung der Beförderungsmöglichkeiten innerhalb des Unteroffizierskorps. Ein Korporal sollte nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit den Grad eines Wachtmeisters und noch später den eines Adjutant-Unteroffizier-Zugführers erwerben können, ohne daß diese Grade zusätzlich abverdient werden müssen. Fähigkeit und Bewährung sollen hier die ausschlaggebenden Kriterien sein.

\*

Die Verwirklichung solcher Vorschläge würde wirksam mit-helfen, den leidigen Kadermangel zu beheben. Eine neue Lösung drängt sich auf und ist auch gerechtfertigt, wenn uns daran liegt, dem Unteroffizier als vorderstem Führer im Gefecht jene Stellung zu geben, die er tatsächlich verdient.

\*

Wir sind überzeugt, daß die Hebung und Stärkung der Stellung des Unteroffiziers entscheidend zur Förderung seiner Autorität beitragen wird und weiter als Stimulans wirkt, sich freudig und willig auch außerdienstlich zu betätigen, wie das heute schon deren 17 000 Unteroffiziere im SUOV und einige weitere tausend in anderen militärischen Verbänden tun.

\*

Es ist sicher klug, wenn wir in der Epoche einer verstärkten Aufrüstung unserer Armee und ihrer Anpassung an die Erfordernisse des Atomkrieges den Korporal nicht vergessen. Was wir für ihn tun — oder nicht tun —, beeinflußt in starkem Maße auch die Schlagkraft und die Kriegstüchtigkeit der Armee. H.